

Evaluierung der partizipativen Methoden

# Unsere Bedürfnisse, unsere Stadt

**Interview: Chloé Kolb, OPE**

Géraldine Riquet hat im Rahmen eines Master-2-Studiums Recht und Sozialwirtschaft 2011 die in Luxemburg für ökologische Schulhöfe eingesetzten partizipativen Methoden evaluiert. Sie arbeitet als Beauftragte für lokale Entwicklung beim CIGL Kopstal und Strassen.

**Chloé Kolb:** Sie interessieren sich für die partizipativen Methoden, die beim OPE-Netzwerk für die Realisierung der sogenannten ökologischen Schulhöfe eingesetzt werden. Was ist das Besondere an diesen Schulhöfen?

Géraldine Riquet: „Inspiriert von den innovativen Erfahrungen in Nordamerika und Deutschland, gestaltet sich das Konzept eines ökologischen Schulhofes um vier wesentliche Elemente: Natur, Spiel(en), Kreativität und Ruhe.

Diese öffentlichen Orte werden unter Berücksichtigung des Bedarfs der künftigen Nutzer eingerichtet, wobei natürliche lokale Ressourcen und lokales Know-how verwendet werden. So illustrieren diese Schulhöfe die Partizipation aller in die Prozesse der Realisierung teilnehmenden Parteien.

Diese verschreiben sich dem Geist der lokalen und nachhaltigen Entwicklung zum Wohle aller. In Luxemburg sind Mariette Scheuer und Martine Kettel die Schlüsselfiguren für diese Thematik.“



Géraldine Riquet: „Die größte Freude ist es, einen gemeinsamen Dialog zwischen allen Parteien zu etablieren, die einbezogen sind, um den Bedarf zu decken“

**C.K.: Können Sie uns mehr über die partizipativen Methoden berichten?**

G.R.: „Es handelt sich hier um eine, einzigartige Erfahrung in Luxemburg, wo sich der Dialog

und diverse Bereiche (Umwelt, Soziales, Wirtschaft, Technik) miteinander vermischen. Der Ausgangspunkt des Projekts ist eine erste Etappe der Klärung und Konzepterarbeitung bei ei-

nem Workshop: Die Kinder, die Eltern, die Lehrer und die Gemeindevertreter treffen sich. Jeder trägt seinen Bedarf und seine Ideen vor.

Für die Kinder nutzt man hierbei Arbeitsgruppen, in denen sie sich mündlich, schriftlich und in künstlerischer Form ausdrücken können. Zur vorrangigen Darstellung der Bedürfnisse der künftigen jungen Nutzer werden die Arbeiten mittels kleiner Ausstellungen wiedergegeben. Die Kinder selbst tragen die Ergebnisse ihrer Überlegungen gegenüber der Gemeinde, dem Elternausschuss und den Lehrern vor. Anschließend machen sich die Planer, Zeichner, Techniker und Arbeiter ans Werk. Während der Arbeiten finden Aktionstage statt, um die künftigen Nutzer mit einzubeziehen.“

**C.K.: Warum werden sie evaluiert, und wie sehen Ihre Ergebnisse aus?**

G.R.: „Es war offensichtlich notwendig, sich auf das Vorgehen für die Durchführung von Projekten zu verständigen, mit dem Ziel, Projektverbesserungen zu empfehlen. Die Studie ist auf einer eigenen Methode der Evaluierung aufgebaut: Anlegen eines Pflichtenhefts, Auswahl eines Panels an Gesprächspartnern und Projekten in verschiedenen Landesregionen (Norden, Süden und Zentrum), Fragebögen mit vorgegebenen Antworten, die durch eigene Anmerkungen ergänzt werden können bzw. mit vorgegebenen Antworten, die nur anzukreuzen sind. Ange-

sichts der Ergebnisse bringt die partizipative Methode große Zufriedenheit und eine sofortige 'Inbesitznahme' des neu geschaffenen Raumes.

Die betroffenen Menschen fühlen sich einbezogen und wertgeschätzt. Der luxemburgische Kontext fördert eine sehr viel größere Teilnahme, da der Ausgangspunkt klar umrissen ist: die lokalen Bedürfnisse und Ressourcen. Außerdem stärkt diese Vorgehensweise die soziale Kohäsion.“

**C.K.: Inwiefern passen die partizipativen Methoden im Rahmen der Solidarwirtschaft (Ecosol)?**

G.R.: „Die demokratische Partizipation der Bürger ist das Leitmotiv. Sie bewirkt bei allem die Kohärenz. Die wesentliche Herausforderung besteht darin, einen gemeinsamen Dialog zwischen allen einbezogenen Parteien zu etablieren, um den Bedarf zu decken. Dieses innovative atypische Projekt der ökologischen Schulhöfe macht Lust, sich zu beteiligen. Der Platz wird für alle geschaffen und stärkt daher das Gemeinschaftsgefühl. Den Bedarf der lokalen Bevölkerung in den Vordergrund zu stellen, die lokale und nachhaltige Entwicklung zu fördern, ein Projekt zu erschaffen, das dem Gemeinwohl dient: Das Gesellschaftsprojekt Ecosol wird gefördert.“

**KOMPLETTES INTERVIEW**

unter [www.ope.lu](http://www.ope.lu)